

Der Halle... 2,50 Mk. ...

Saale-Zeitung.

weder die 6 gepulverten ...

Ertheilt täglich ...

Nr. 363.

Halle, Donnerstag, den 6. August

1914.

Der Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

W. T. B. Berlin, 5. August.

Durch Verordnung vom heutigen Tage hat Se. Majestät der Kaiser und König für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Italien.

Was macht Italien? Das ist die Frage, die heute auf aller Lippen schwebt.

Dass das Vordringen beim deutschen Volke erregen muß, ist verständlich.

Doch dieselben Gründe, die manchen an Italiens Bundes-treue zweifeln lassen, steht vieles noch entgegen.

Als der deutsche Botschafter in Rom der italienischen Regierung den Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Rußland amtlich bekanntgab, erklärte der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, daß „Italien gemäß dem Geiste und Wortlaut des Dreibünd-ertrages Neutralität beobachten werde“.

Der Minister drückte die freundschaftlichsten Gefühle für Deutschland und Oesterreich aus.

Der halbamtlichen Mitteilung dieses Vorganges war hinzugefügt: Der deutsche Botschafter machte keine Mitteilung über die gegenwärtigen deutsch-französischen Beziehungen.

Daraus erhellt, daß diese amtliche Erklärung des italienischen Ministers sich nur auf den deutsch-russischen Krieg bezieht. Da von dem Krieg mit Frankreich noch keine Rede war, ist die Erklärung vor Abbruch der Beziehungen zu Frankreich erfolgt.

Es ist unwahrscheinlich, daß die Mitteilung ja gerade deshalb, weil behauptet wird, Italien sei nicht rechtzeitig von weiteren Schritten unterrichtet worden, da Deutschlands Kanzler, Geiß und Wortlaut des Vertrages kennend, sich vor dem Abbruch der Beziehungen zu Frankreich doch der Haltung Italiens versichert haben dürfte.

Noch sind es nur Gerüchte, die Italien bundbrüchig machen wollen und ihnen steht entgegen die Erklärung di San Giulianos.

Man kann wohl auch nicht annehmen, daß die „freundschaftlichen Gefühle“, deren Marquis di San Giuliano Deutschland und Oesterreich beim Kriegsausbruch mit Rußland versichert hat, sobald erlöschen sind.

Aus dem nachstehenden W. T. B.-Telegramm geht hervor, daß eine amtliche Neutralitätsverklärung bisher nicht erfolgt ist.

W. T. B. Wien, 5. August.

Der italienische Botschafter hatte mit Graf Berthold eine längere Besprechung, in der — nach einer Zeitungs-meldung — die Neutralitätsverklärung Italiens und andere, mit der Kriegslage zusammenhängende Fragen erörtert wurden.

Der deutsche Vormarsch durch Luxemburg und Belgien.

Der Reichsanzler hat in seiner Rede darauf hingewiesen, daß wir durch die Verhältnisse gezwungen worden sind, in Luxemburg einzumarschieren und daß wir auch belgisches Gebiet betreten müssen.

Die belgische Armee, die unter diesen Verhältnissen in den Vordergrund des Interesses tritt, ist kürzlich neu organisiert und vermehrt worden.

Die belgische Armee bei einem Friedensstande von 43 000 Mann eine Kriegsstärke von 180 000 Mann zählen, so bleiben abzüglich der Feldarmee nur 80 000 Mann für die Besatzung der Festungen übrig.

Ablehnung des deutschen Ultimatus an Belgien.

Brüssel, 5. August. Wie die „Etoile Belge“ mitteilt, hat der belgische Senat am Sonntagabend 7 Uhr der belgischen Regierung ein Ultimatum überreicht, das bis Montagabend 7 Uhr Ausfertigung fordert.

Neue Staatsminister in Belgien.

Herbestal, 4. Aug. Der liberale Führer Symans und der liberale Senator Goblet sind zu Staatsministern ernannt worden.

Zur Lage.

Minenschuß gegen Englands Flotte.

W. T. B. Berlin, 5. August.

In einer Entschwedung der vom Reichsmarineminister herausgegebenen Nachrichten für Seefahrt wird mitgeteilt: Im Kopenhagener Sund, im Königstief, im Holländerstief und in den Drogden liegen Minen.

Sicherung des Sundes durch Deutschland.

Kopenhagen, 4. August. Drei deutsche Unterseeboote wurden heute nachmittags im Sundspange des Sundes gesichtet.

Eine russische Manenpatrouille gefangen. Bei Penzance in Ostpreußen wurden 8 Mann einer russischen Manenpatrouille gefangen genommen.

Die Aufstandsbewegung in Rußisch-Polen.

W. T. B. Wien, 5. August.

Die Reichspost meldet aus Krakau vom 3. d. M.: In Rußisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter

Aufzug in einem polnischen Aufstand verbreitet, bei von zahlreichen Parteien unterzeichnet war.

Russischer Aufmarsch gegen Rumänien.

Wien, 4. August.

Nach dem deutschen Volksblatt erzählen rumänische Flüchtlinge aus Besarabien, daß die gesamten Truppen des Odesaer Bezirks gegen Rumänien aufmarschieren.

Nach einer Bulwarer Meldung des genannten Blattes hat daraufhin die rumänische Regierung durch ihren Gesandten in Petersburg anfragen lassen, welche Bestimmung die in Besarabien aufgestellten zwei Armeekorps haben.

Nach demselben Blatt soll König Carol, von Kaiser Wilhelm telegraphisch befragt, geantwortet haben, daß er getreu der Bestimmung der Militärkonvention mit Oesterreich-Ungarn an der Seite Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu finden sein werde.

Rundgebungen in Petersburg.

Petersburg (via Kopenhagen), 5. August. Die Nachrichten, daß Deutschland Frankreich den Krieg erklärt habe und England geneigt sei, mit seinen Freunden zu kämpfen, gaben Anlaß zu neuen Rundgebungen zu Ehren dieser Mächte.

Kriegsbegeisterung in den Kolonien.

Berlin, 5. August. Die glühende Begeisterung, die in diesen Tagen alle Deutschen des Mutterlandes erfüllt, hat nach den eingelauteten Meldungen auch die Volksgenossen unserer Schutzgebiete ergriffen.

Wittgottesdienste.

Berlin, 5. August. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute vormittag am Gottesdienst im Dom teil.

Kriegsgottesdienst im Abgeordnetenhaus. In Berlin hat am Mittwoch vormittag zwischen 10 und 11 Uhr im großen Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses ein Kriegsgottesdienst stattgefunden.

Supprediger Böring hielt im Lustgarten vor dem Denkmal Friedrich Wilhelms II. eine Festrede ab.

München, 5. August. Unter Teilnahme des Königs und der Königin und unter Führung einer gewaltigen Volksmenge fand heute vormittag 11 Uhr im Dom ein feierlicher Wittgottesdienst statt.

Vertrag für Eeben. Der Evangelische Oberkirchenrat in Karlsruhe hat im Hinblick auf die überaus ernste Lage in Folge des Ausbruchs des Krieges auf Anregung des Großherzogs am Sonntag, den 9. August, einen Vertrag angeordnet.

Kriegstrauung des Prinzen Adalbert mit der Prinzessin Adelheid von Meiningen.

Gleichzeitig mit der Trauung des Prinzen Oskar und der Gräfin Bajewitz wurde am neuntägigen Freitag die Verlobung des Prinzen Adalbert mit der Prinzessin Adelheid von Meiningen bekannt gegeben.

Begeisterter Aufbruch der Thronrede des Kaisers in Wien. Wien, 5. Aug. Sämtliche Blätter begleiteten die geistige Thronrede des Deutschen Kaisers und die Rundgebungen im Reichstage mit begeisterten Zustimmung.

Das Fremdenblatt! daß heute wurde von Kaiser Wilhelms in der für alle Zeiten denkwürdigen Rede das deutsche Volk zu den Waffen gerufen gegen eine Welt von Feinden, die von Ost und West heranrücken, um Deutschland seine durch herrliche Massentaten, unendlichen Fleiß und wunderbare Festigkeitseroberte Stellung zu mahnen. Mit bewunderungswürdiger Kraft und bewunderungswürdigem Mut nimmt das Deutsche Reich, an dessen Seite als treue Bundesgenossen wir stets sind und zu befinden, den Kampf mit der Schaar von Feinden auf. Deutschland zieht ohne Ueberlegung, aber mit festem Entschlusse in den schweren Kampf. Es scharrt sich begeistert um seinen Kaiser, an dessen Seite die unerschütterliche Treue des Kaisers Franz Josef steht.

Großartige Spende.

W. T. B. Berlin, 5. August.

Das „Berliner Tageblatt“ hat eine Sammlung für die Frauen und Kinder der im Felde lebenden deutschen Wehrmänner eröffnet und fordert alle Leser dringlich auf, ihm Beiträge zu senden. Der Verlag des Blattes zeichnete zur Eröffnung der Sammlung 100 000 M.

Bomben-Attentat auf die Berliner Stadtbahn.

In Berlin v. den am Dienstag nachmittags gegen 5 Uhr aus dem oberen Stadtkreis eines vierstöckigen Hauses in der Diercksstraße, dessen Front sich an der Stadtbahnstraße entlang zieht, auf die Bahnhörführung an der Schilderstraße mehrere Bomben herabgeworfen, die jedoch nicht explodierten. Unter großem Menschenauflauf wurden die Bombenwerfer, angeblich Russen, von der Polizei verhaftet und nach der Wache gebracht.

Bombenbomber. Die Nachricht, daß in der Nähe von Pirnitz ein französischer Bliker aus größerer Höhe Bomben abgeworfen habe, um die dortige Eisenbahnlinie zu zerstören, hat in weiten Kreisen des deutschen Volkes ernste Befürchtungen hervorgerufen. Diese Sorge erscheint völlig überflüssig. Der Bombardier des französischen Blikers konnte den Flug über deutsches Gebiet nur wegen, weil zuerst zwischen Deutschland und Frankreich noch nicht alle Beziehungen abgebrochen waren. Er brauchte also eine Weisung nicht zu befürchten. Jetzt aber lassen die französischen Blikers beim Passieren der Grenze Gefahr, einfach heruntergeschossen zu werden. Zudem haben die von zahlreichen Seiten angelegten Berichte ergeben, daß ein Bombardement dem Flugzeug aus mit dem denkbar größten Schwierigkeiten verknüpft ist. Trotz aller Hilfsmittel sind Bombentrichter doch meistens nur Zufallsstreifer. Um Ziele leicht von großen Dimensionen zu treffen, muß der Pilot auf 400–500 Meter herabsteigen, und in dieser Höhe wird er ohne Zweifel des Opfer der Schüsse der Artillerie.

Schutz den Telegraphen- und Fernspreitleitungen vor der Spionage!

Zu den Eisenbahnanlagen gesellen sich jetzt auch die Telegraphen- und Telefonanlagen, die sich des besonderen „Interesses“ unserer Feinde erfreuen. Es ist jetzt bekannt geworden, daß zahlreiche ausländische Agenten versuchen, durch Aufklärung an die Telegraphen- und Fernspreitleitungen militärische Dienstleistungen zu erlangen. Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, ihre besondere Aufmerksamkeit nach dieser Richtung hin zu wenden und alle Personen, die sich unbefugt an betriebliehen Leitungen zu schaffen machen, festzunehmen und der nächsten Polizeibehörde zu gemeldet. Die Truppen haben Anweisung, auf jede Verhöhnung, die sich an Telegraphenanlagen zu schaffen macht, zu schießen.

Keine Aussonderungen an der Berliner Wache.

Berlin, 5. August. Der Vorstand der Berliner Fondsbörse beschloß, von der Festlegung von Kurzen bis auf weiteres abzusehen, die Wertpapiere aber wie bisher geöffnet zu halten. An der Produktensörse sollen wie bisher nur Notierungen für Lokomoteur festgesetzt werden.

Die Dardanellenperlung.

Konstantinopel, 5. August. (W. T. B.)

Wie verkauft, ist die Sperung des Bosphorus und der Dardanellen infolge einer durch den Kapitän eines türkischen Dampfers überbrachten Nachricht verfügt worden, wonach die russische Schwarzmeerflotte unweit der Mündung des Bosphorus gesichtet worden sei. Die Leuchttürme in den Meerengen wurden gelöscht und Wägen gelagt. — Wie der „Tanin“ aus Eregrum erfährt, haben sich die Russen nach Verbrennung ihrer Wohnhäuser am Lebensmitteldepots von der türkischen Grenze zurückgezogen.

Vertagung des französischen Parlaments.

Paris (via Kopengagen), 5. August. In der Kammer teilte gestern der Ministerpräsident Briand die Annahme der Gelegenheitsfrage durch die beiden Kammern mit und fügte hinzu: Das Parlament ist vertagt, aber die Session nicht geschlossen. Briand dankte der Kammer für das ermutigende Schauspiel, welches sie gegeben habe.

Amerika bleibt neutral.

Washington, 5. August. Präsident Wilson hat die Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten erlassen.

Die erste Sammlung des Auswärtigen des Roten Kreuzes in Freiburg i. Br. hat in wenigen Tagen 60 000 M. ergeben. — Das taunimächtige Erholungsheim Waldsee in der Rineburger Heide ist von dem Kommis-Berein 1858 in Hamburg dem Roten Kreuz zu Lazarettzwecken zur Verfügung gestellt worden. Das Heim enthält 100 Betten. — Magistrat und Bürgervertretung in Bergedorf haben in bringender Sitzung vorläufig 100 000 M. zugunsten einer Hilfsaktion für Angehörige von Kriegsteilnehmern bewilligt.

Etwas vom russischen Offizierskorps.

Der Hauptfehler der russischen Heeresorganisation liegt nach dem einmütigen Urteile der tüchtigsten russischen Militärchriftsteller hauptsächlich im Offiziersstande. Daß er unendlich und äußerlich durch und durch korruptiert war, das wollte man längst, aber die ganze bodenlose Tiefe trat erst deutlich nach dem russisch-japanischen Kriege zutage. Die Klagen der Soldaten und der Bevölkerung über schlechte Behandlung der Offiziere mehrten sich von Tag zu Tag und wurden auch in mehreren Standardzeitschriften, die damals allerdings von der Regierung verurteilt zu werden suchten, ans Tageslicht gegeben. Man braucht sich also bei einer Charakteristik des russischen Offizierskorps durchaus nicht auf fremde Urteile zu stützen, man hat authentisches, russisches Material in Fülle. Man braucht nur an die skandinavischen Darstellungen von Kurpin, der selbst Offizier gewesen ist, aber aus Instants- und innerem Reinkritikgefühl die Offiziersuniform nicht mehr tragen konnte, zu erinnern, man braucht nur die russischen Armeedeebeobachterberichte oder die Schilderungen, die Nemtrowski-Dantschko, der als Kreisobersterichter

in der Mandchurie tätig war, zu vergleichen, um ein klares Bild von der entsetzlichen moralischen und sozialen Korruption des russischen Offiziers zu erhalten. Wir bekommen nur ein Viertel von dem, was uns gebührt; das übrige stecken sich die Spitzbuben in die Tasche. Wenn man weiß, daß diese Anklage von einem russischen Soldaten kommt, und daß unter den „Spitzbuben“, seine eigenen Offiziere gemeint sind, so wird man die Stimmung verstehen, die unter den einfachen russischen Soldaten gegen ihre Vorgesetzten herrscht. Die Spitzbuben der Offiziere lassen sich nicht auf die Weisung hin, die sie durch ihre höchst mangelhafte materielle Lage geradezu darauf angewiesen. Sie müssen sich auf alle mögliche Weise Geld zu erwerben suchen. Den größten Raub betreiben sie an den für die Truppen bestimmten Verpflegungsgeldern. Die Preise für Lebensmittel und Fourage werden zu hoch angelegt, die Mannschaft erhalt jener nur einen geringen Teil der ihr täglich zukommenden Ration, so daß den Offizieren tatsächlich ein nicht unbedeutendes „Taschengeld“ zufließt.

Diese moralischen Fehler werden noch gesteigert durch die rohe Behandlung, die die Offiziere den Soldaten zumommen lassen. Dantschko berichtet eine folgende Szene, denen er wiederholt als Augenzeuge beigewohnt hat: Man führt die Soldaten auf den Schulhof, ohne sich durch die Anwesenheit Fremder hören zu lassen. Man prügelte sie auch weiter, als das kaiserliche Manifest über die Aufhebung der Prügelstrafe, dieses Leiberlebens aus der Mongolenzeit, ergangen war. Man prügelte sie mit kalter Grausamkeit auf den Knien und in den Wägen. Die Offiziere schlugen im nüchternen und betrunkenen Zustande, es prügelten Leute mit Univeritätsabschleusen auf den Uniformen. Man wird sich deshalb nicht wundern, daß zwischen den Offizieren und den Soldaten eine schwarze Kluft gähnt, daß die Soldaten den Offizieren vollständig entfremdet sind. Im russisch-japanischen Krieg ist es immer und immer wieder vorgekommen, daß die Soldaten ihre verwundeten Offiziere einfach liegen ließen. Bei Wunden den beiden Ständen noch in Erinnerung sein dürfte, zwischen den beiden Ständen zu einer grauen Abschreitung. Die Offiziere, die es nicht wertanden waren, sich die Liebe und Achtung ihrer Leute zu erwerben, wurden auf die grausamste Weise mißhandelt. Und doch hätte es der russische Offizier so leicht, sich die Zuehrung des einfachen Mannes zu erwerben. Ein mehrfach verwundeter Soldat, mit zwei Geortzungen auf der Brust, erzählte einst dem belanuten Aufstandsjäger Dr. Ludwig Schlegler folgendes Geschehnis, das sich auf einen gerechten und menschenfreundlichen Leutnant bezieht: „Wir sollten den Japanern eine Stellung wegnehmen, und unser Leutnant bekam den Befehl, uns dorthin zu führen. Als die Kugeln um uns pflühen, da wird er auf einmal ganz bleich, nimmt die Wägel ab und sagt: „Bergeht mir, Brüderchen, ich habe Angst!“ und er zitterte wie Spentaub. Da wichen Sie, gnädiger Herr, es war so ein junges Blut. Er hatte vielleicht eine alte Mutter zu Hause. Und da jagten wir gleich: „Weshen Sie hier, Cuer Wohlgebornen.“ Da hat uns der Unteroffizier geführt und wir haben die Japaner bald aus ihrem Bugh herausgejagt. Da hat sich aber der Leutnant erregt. Es war ja so ein guter Mensch, ein richtiger gnädiger Herr!“

Die meisten russischen Offiziere gehen aus dem Mittelstande hervor; da dieser aber über keine Vermögen verfügt, so sind die Offiziere lediglich auf ihr Gehalt angewiesen. Dieses beträgt bei einem Hauptmann 105, einem Unterleutnant 55 Rubel monatlich. Ein Hauptmann erhält dazu noch einen jährlichen Wohnungszuschuß von 35 bis 240 Rubel, je nach der Größe der Stadt, ein Leutnant 35 bis 168 Rubel. Diese Zuschüsse stehen jedoch mit dem Wohnungszuschuß, die die Offiziere tatsächlich bezahlen müssen, in keinem Verhältnis. In Ziffis muß z. B. ein verheirateter Hauptmann für vier Zimmer mit Heizung und Beleuchtung 600 Rubel bezahlen. Der Wohnungszuschuß für Ziffis beträgt aber nur 350 Rubel. Es kommt häufig vor, daß ein Offizier mit 70 Rubel monatlich mit Frau und Familie auskommen muß. Der bereits erwähnte Dr. Schlegler schreibt: „Die Lage der Offiziere ist so, daß sie nicht einmal, wenn ein Kind krank ist, ein überflüssiges Zweigroschenstück haben, um den Drochfenkäufer, der den Arzt holt, zu bezahlen. Wenn in der Provinz ein neuer Offizier ankommt und er seinem Hauptmann den Antrittsbesuch macht, wird er gemöhnlich nicht angenommen. Es heißt, der gnädige Herr seit nicht zu Hause, und der graupfopfige Hauptmann sitzt in seinem Wohnzimmer, das ihm für Besuche ungeeignet erscheint. Die Witwen ist gar zu einfach angesehen, und der einzige Diener, der ihr Besuche, Flecht am Bein, hält auf der linken der jüngste Sohn der Familie, während er mit der Rechten den Stökel im Rockstopf ruht. Der Offizier, der in solchen Verhältnissen lebt, hat gar keine Aussicht auf Besserung. Es ist kein Wunder, daß ein solcher Mann aufhört, auf seine Kleider zu achten, daß ihm nichts mehr daran liegt, ob ihm die Soldaten die sündige Ehrenbezeugung beweisen.“ Viele Offiziere quittieren deshalb den Dienst, um anderwärts Stellung zu suchen. Alljährlich meht sich der Mangel an Frontoffizieren. Am 1. Juli 1907 fehlten z. B. in der Infanterie 9 Prozent der nach dem Etat erforderlichen Offiziere. In Wirklichkeit waren es aber weit mehr, als auf den Listen verzeichnet war. Namentlich die jüngeren und besser vorbereiteten Offiziere geben den Militärämtern auf, so daß die russische Heeresleitung sich in letzter Zeit veranlagt hat, mit allerhand Maßregeln tüchtige Offiziere in der Arme zu erhalten. Durch all diese, auf einmondrückiges Material bezuenden Angaben ist klar erwiesen, daß der moralische Zustand in der russischen Arme ein sehr bedenklicher ist, daß es an Lösung nur von Vorgesetzten bei den Soldaten und an dem nötigen Ernst, der nötigen Bildung bei den Offizieren fehlt.

Halle und Umgebung.

Salle, 6. August.

Wiederbeginn des Schulunterrichts.

Die jüdischen Schulen werden den Unterrichtsbetrieb nach den Ferien möglichst aufrecht erhalten. Sämtliche höhere jüdische Schulen und Mittelschulen beginnen deswegen heute Donnerstag, den 6. August, früh 7 Uhr mit dem Unterricht.

Auch die evangelischen Volksschulen und die katholische Volksschule werden zu derselben Zeit den Unterricht wieder aufnehmen, doch sind einzelne Veränderungen nötig, weil Truppteile in mehreren Volksschulen untergebracht sind. Die Huttenschule, die Gohanneschule für Knaben und Mädchen sowie die Weingärterschule können mit dem Unter-

richt erst nächsten Dienstag, den 11. August, beginnen. Einige Schulen müssen vom 7. d. M. ab vormittags und nachmittags unterrichten.

Bekanntmachungen.

Bebauungsdirektionsamt hat mein geachteter Aufsat in die Bewilligung, in dem ich um Bewilligung nach, noch nicht den erwünschten Erfolg gehabt. Die Halle mehren sich, in denen ohne irgendwelchen Arbeit harmlose Ausländer beschäftigt worden sind. Es sind sogar mehrere Frauen gemißhandelt worden, als sie in dem Wege beandeten, ihrer Vorgesetzten zu genügen. Ich warne daher die Bevölkerung erneut, sich in die unangenehme Lage eines solchen Vorfalls gegen lokale Ausführungen zu verlassen.

Die Halle, den 5. August 1911.

Der Kommandeur der 8. Division.

Ge. Silberbrandt.

Aufsat des Bundes der Industriellen.

Durch unaufrichtige und neidische Gegner ist Deutschland nach einer 40jährigen Friedenszeit, die in erster Linie ihm zu danken ist, in den Krieg hineingetrieben worden! Während dieser Friedensperiode ist es der deutschen Industrie gelungen, sich auf dem Weltmarkt eine adunghende, aber auch viel ein gebete Stellung zu schaffen, für deren Ausbreitung die Schlichte noch vor einem Jahre, bei Aufbringung der Mittel für den Weltkrieg mit den anderen deutschen Erwerbstätigen wetteiferte. Gerade die im Bunde der Industriellen vornehmlich vertretene Auslandsindustrie ist sich bei dem allgemeinen Ringen der europäischen Völker nach Ausweitung ihrer politischen Beziehungen im Hinblick auf das aus der Verbundenheit mit weltwirtschaftlichen Interessen stets werden müssen, daß Deutschlands Stellung in der Welt ungeschüttelt bleiben muß.

Durch die glückliche Entwicklung des Wirtschaftslebens in dieser langen Friedensperiode ist die Industrie namentlich aber auch in den Stand gesetzt, die schweren Anforderungen, die der Krieg an sie stellt, in eben so glänzender Weise zu erfüllen. In dieser ersten, aber hoffnungsvollen Zeit wird die Industrie erneut ihre Opfertätigkeit gegenüber dem Vaterlande zeigen.

Sie wird sich vor allem der Verpflichtung bewußt sein, daß sie für die Angehörigen unserer wackeren Krieger zu sorgen hat, und sie wird den Kampfesmut der in der Front stehenden Krieger und Weibler auch zu Hause hören, daß sie ihren zur Erhaltung erwerbenden treuen Mitarbeitern weitgehend entgegenkommt.

Weiter werden viele industrielle Werke infolge der durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Lage und bei dem Mangel an Arbeitskräften gemungen sein, ihren Betrieb einzustellen oder sogar während der Dauer des Krieges ganz zu unterbrechen. Wo letzteres infolge der Eigenart des Betriebes bereits hat geschehen müssen, haben sich Industrielle, wie uns bekannt geworden ist, loszuleh bereit erklärt, den entlassenen Arbeitern für die nächsten 14 Tage den vollen Lohn im voraus und von da ab die Hälfte des Lohnes zu zahlen.

Die in der Industrie Menge der Betriebsinhabern und frei werdenden Kräfte müssen sich aber sofort der Landwirttrage auf Erbringung der Ernte zur Verfügung stellen. Schnelle Arbeit ist in Interesse der Sicherung der Bevölkerung der Truppenanfertigung erforderlich, um die reichende Frucht auf dem Felde einzuheben. Wir richten daher an alle Männer, Arbeiter und Frauen, die infolge der Kriegslage in der Industrie werden einstellen müssen, die dringende Aufforderung, die diesjährige reiche Ernte durch ihre Mitarbeit von Verderben zu retten.

Die Geschäftsstelle des Bundes der Industriellen, Berlin, Königin-Auguststraße 15, nimmt Anfragen von der Industrie für die Uebnahme von Enttarbeitungen entgegen.

In die deutschen Betriebe rufen wir die Bitte, durch Einrichtung von Entarbeitsvermittlungstellen an der Durchführung der Arbeiterausstellungen zwischen Industrie und Landwirtschaft mitzuwirken. Dem durch den Krieg lokale Verengungen und es werden es eben so sehr in der Industrie in der Nähe ihres Wohnortes zu beschäftigen, wodurch sie nur allen Dingen mit ihrer Familie und ihrer Arbeitstätigkeit in Verbindung bleiben. Esfreudlicherweise ist die Entarbeitsvermittlung, auch bereits von mehreren gemeinnützigen Verbänden in Angriff genommen worden. Mit all diesen Stellen, sowie mit den städtischen und landwirtschaftlichen Organisationen wird der Bund der Industriellen, der seine gesamte Organisation für die freiwillige Unterbringung der Mobilisationsarbeiter zur Verfügung gestellt hat, Hand in Hand arbeiten.

Bund der Industriellen.

Das Präsidium:

S. Friedländer, Vorsitzender.

Dr. Schlegler, Schriftführer.

H. M. Dr. Hertel.

Zweifacher Kriegesgegang.

Ein junger Mann, dem die Bälcher der Erlaubnis gegeben hatte, eine Sammlung von Kriegesliedern drucken zu lassen, fand ihn in Dresden, als er zu ihm kam, um sich zu bedanken, beim Frühstück. Als der Zeitstil ihm vorgelesen wurde, legte ihm Blücher freundlich die Hand auf die Schulter und sagte: „Man immer munter drauf losgehen! Das bringt Feuer unter die Leute! Jetzt muß ein jeder zeigen, wie es ihm ums Herz ist, bei dem mit dem Säbel, der andere mit dem Säbel!“ Als eine erfreuliche Tatsache möchten wir im Anschluß an diese Erinnerung bemerken, daß auch in Halle jetzt so manchen anteuende Lied aus begehrteten Herzen quillt. Uns gehen täglich patriotische Gedichte in großer Zahl zu, die alle zu veröffentlichen leider unser Raum, der durch amtliche Bekanntmachungen und aktuelle Meldungen jetzt außerordentlich in Anspruch genommen ist, leider nicht zuläßt.

Unsere Jugend — unsere Zukunft. An allen Ecken und Enden loht Vaterlandsliebe in heiligem Brand hellau gen Himmel. Ein glühender Wetteifer beweist alle Herzen, und auch die deutsche Jugend tritt in starker Begeisterung auf den Plan, um dem geliebten Vaterlande zu dienen. Auch unsere Jungen wollen den Allen aus großer Zeit würdigen sein. In seinen Jugendberinnerungen erzählt der bekannte Berliner Buchhändler Gustav Partsch: Aus dem Berliner Gymnasium vom Grauen Kloster gingen im Februar 1813 zum Heere: Von 45 Primanern 39, von 55 Sekundanern 22, von 54 Obertertiären 18, von 57 Untertertiären 13, aus den übrigen Klassen 11, nach Dresden folgten noch 21, also im ganzen 134 Schüler. Davon fehlten nur 17 in ihre Klassen zurück, viele blieben beim Heere oder gingen zur Unversität, 10 waren im Kampfe gefallen, 2 waren vermißt. Im Jahre 1813 gingen aber 61 Schüler zum Heere, so daß das Graue Kloster allein zu den beiden Reichstagsstädten die Mehrheit gestellt hatte. — Auch die Gymnasien von 1914 werden sich an opferwilliger Hingabe von den Vätern nicht übertraffen lassen. Auch auf sie darf das Vaterland in ernster Zeit zählen.

Am Stadtgymnasium fand am 4. d. M. vormittags die Notprüfung der Michaelis-Maturanten statt. Sämtliche Prüflinge bestanden und werden sofort ins Heer eintreten. Es sind: Albers, Feldkeller, Haring, Horn, Lange, Müller,

Nach einer Mitteilung des Präsidenten der Prüfungskommission...

Kein Postverkehr mehr mit England! Ebenso wie der Verkehr mit Russland...

Einstellung der Erhebung der Einkommensteuer. Nach § 5 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes...

Zur Verhütung etwaiger Ausschreitungen von russischen Entarbeitsern hat der preussische Landstreikerverband...

Verlorenung des Landes mit Trieren während des Krieges. In diesen Tagen, in welchen unser fähigster Herr sein Volk zu den Waffen ruft...

Die Landwirtskammer für die Provinz Sachsen. Auf alle Arbeitervergnisse, macht bekannt: Anmeldungen von Personen...

Die Firma Weisse u. Monst. zählt, um den ins Feld ziehenden verheirateten Beamten der Firma die Sorge um ihre zurückgeliebene Familie zu nehmen...

Der Militions-Verein von St. Ulrich wird in seiner nächsten Vereinsversammlung am Freitag um 5 Uhr im Stadtschützenhaus...

Naturalienverkauf seitens der Provinzialämter. Nachdem der Abholungsbeleg ausgeprochen ist...

Der Verein für Handlungs-Kommissionen von 1858, Besitz Halle, bitte uns um halbes Bescheinigung. Wir bitten hierdurch...

Schmiedeeisen für Zwecke der Seeresverwaltung gesucht. Wie man uns mitteilt, ist der Bedarf an Schmiedeeisen, die für...

Gegen Torheit und Selbsthuth.

Erkund. 5. August. Der Kommandeur der 38. Division, Generalleutnant Wagner in Erfurt...

Erkund. 5. August. Für selbständige Geschäfte. Letztere, die in den Kriegsjahren in Folge der allgemeinen...

Erkund. 5. August. (Die zumeist die Studentenschaft) fordert in einem bemerkenswerten Aufsatz...

Erkund. 5. August. (Am dem fahrenden Eisenbahnzug) hat zwischen Forstfeld und hier bei der 12-jährigen...

Erkund. 5. August. (Der erste verwundete Magdeburger) Herr Mann, Richard Wagnerstraße 4...

Erkund. 5. August. (Die hiesige Schatzkammer) hat für die Rot-Kreuz-Sammlung 10000 Mark spendet.

Schönheit-Ermittelung, 4. August. (Berichte Ansgang) Hier herrscht fürchterliche Aufregung. Heute gegen Mittag...

* Altensura, 4. August. (Wieder verlorene Derzog Ernst I.) von Sachsen-Altenburg im Jahre 1870...

A Greiz, 5. August. (Einbruch) Bei dem Wäldermeister Franz Schulz in Boglitz wurde nachts eingebrochen...

Vermischtes.

Berliner Kriegsallegorie. Schaukel: eine der vordemhiesigen Straßen Berlins. Ein junger Mädchen führt mit heißen Wangen...

Kriegsallegorie einst und jetzt. Wenn auch das Deutsche Reich durch seinen unglücklichen und lange vorbereiteten finanziellen Kollaps...

Holland in Furcht. Die Königin hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen. Amlich wird mitgeteilt, daß bis jetzt...

Zentralstelle für die Angelegenheiten der ausländischen Arbeiter. Berlin, 5. August. In einer heute nachmittag im Reichsamt des Innern...

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dandl für den politischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichts...

Wahrscheinlich nicht gemeint sind. Welche Umstände das mehrere Mittel der Gelddarstellung durch Ausgabel von Anleihen angenommen hat...

Zur nahen Vaterlandsliebe mahnt in seinen Reden an die Deutsche Nation vor 100 Jahren der deutsche Pfarrer Johann Gottlieb Fichte mit Worten, die auch heute zeitgemäß sind...

Letzte Depeschen.

Die deutsche Flotte geht vor! W. T. B. Petersburg, 5. August. Ein aus 19 Schiffen bestehendes deutsches Geschwader wurde gestern in der Richtung Wienel-Dibau bemerkt.

Belagerung von Wien. W. T. B. Berlin, 5. August. Deutsche Kanallerie hat gestern Wienel südlich von Karlich besetzt.

Bekörte Kabelverbindung. W. T. B. Berlin, 5. August. Die Kabel Emden-Bigo, Emden-Aachen und Emden-Luxemburg sind unterbrochen.

Der Kampf vor Belgrad. W. T. B. Wien, 5. August. (Melung des R. A. Wiener Korrespondenz-Bureaus). Bei Belgrad suchten türkische Festungsgeschütze durch heftiges Feuer die Bewegungen der österreichischen Truppen zu verhindern.

Holland in Furcht. W. T. B. Haag, 5. August. Die Königin hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen.

Zentralstelle für die Angelegenheiten der ausländischen Arbeiter. Berlin, 5. August. In einer heute nachmittag im Reichsamt des Innern...

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dandl für den politischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichts...



Aufruf des Preussischen Roten Kreuzes!

Zum Schutze unserer heiligsten Güter folgen die waffenfrohen Söhne unseres Volkes dem Rufe Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, unserer Allerhöchsten Protektorin landesmütterlicher Wunsch vereinigt sich mit unserer Bitte, daß allen es nicht vergönnt ist, für das geliebte Vaterland zu kämpfen, mithelfen mögen, die Wunden zu heilen und all das Elend zu lindern, das die bevorstehenden Kämpfe herbeiführen werden.

Betreuen seinen Ueberlieferungen wird das Preussische Rote Kreuz auch in dieser ersten Zeit alle seine Kräfte einsetzen. Seine Mitglieder wollen wetteifern in treuer, unermüdlicher Hingebung bei Unterstützung des staatlichen Sanitätsdienstes und in festem, einigem Zusammenstehen bei Erfüllung ihrer Pflichten.

Die ganze opferfreudige Nächstenliebe, die Gott in die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen gelegt, soll sich im Roten Kreuz betätigen, und der eiserne Wille seiner Männer wird sie auch in den schwersten Stunden zu höchster Hilfeleistung befähigen.

Alle heißen wir willkommen, die sich zu persönlicher Betätigung sich uns anschließen oder uns unterstützen wollen durch Gewährung von Geld, Spenden und Materialgaben zum Besten der deutschen Kriegsmacht zu Land und zu Wasser.

Denn reiche Mittel, vor allem an Geld, sind erforderlich, um unsere Aufgabe erfüllen zu können. Aber schnell ist die Hilfe nötig; doppelt gibt, wer rasch gibt. Wir vertrauen fest auf den oft bewährten Opfergeist unseres Volkes.

Alle Materialgaben bitten wir den Sammelstellen des Roten Kreuzes in den Provinzen und in Berlin zu überweisen.

Geldspenden nehmen an: die Schatzmeisterkasse des Centralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Königliche Seehandlungshauptkasse), Marktgrafenstraße 38, die Schatzmeisterkasse des Vaterländischen Frauenvereins, Hauptvereins, (Bankhaus f. W. Krause und Co., Berlin, Leipzigerstraße 45), sowie alle Reichsbankanstalten.

Ueber die Gaben wird öffentlich Quittung geleistet werden.

Berlin, den 2. August 1914.

Das Centralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

(Am Karlsbad 23)

Der Vorsitzende
v. Pfuel.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins (Hauptverein).

(Widmannstr. 20)

Die Vorsitzende
Charlotte Gräfin v. Henckell.

Der Schriftführer
Dr. Kühn.

Opfert dem Vaterlande!

Als vor über hundert Jahren Preußens Söhne hinausjagen zum Kampfe für die Befreiung vom fremden Joch, da gab das Volk sein Lehtes, für Eisen gabs sein Gold. Den Trauring zogen Mann und Frau vom Finger und gaben ihn, der Silberlöffel wandert in die Münze. Und wer kein Gold und Silber geben konnte, gab Nickel oder Kupfer, gab Keinen, oder was er sonst sein eigen nannte. Es opferten zuletzt hochsinnige Mädchen den Schmuck des eigenen Hauptes, das Haar, fürs Vaterland. **Schwer wog die kleinste Gabe,** die glühende Begeisterung selbst der Uernsten dort hinzutrug.

So wars vor hundert Jahren. Und heute flammt aufs Neue im deutschen Lande die Begeisterung auf, und Not, wie damals, zwingt uns Gut und Blut zu opfern. **Der Kampf gilt unserer nationalen Existanz.** Drum wollen wir der Vorfahren wert uns weisen, freiwillig steuern; **Jeder wie er kann. Je reichlicher die Gaben fließen, je besser können wir für Verwundete und Kranke im Felde sorgen,** je rascher sind sie wieder gesund und kampffähig.

Darum gebt mit vollen Händen dem Roten Kreuz. Ihr helft Euren Vätern und Männern, den Brüdern und den Söhnen, die im Kampfe stehen. **Auch ein Gedanke darf uns alle leiten:**

„Wir geben alles hin dem Vaterland!“

Verlag und Redaktion der Saale-Zeitung.

Gaben für das Rote Kreuz nehmen unsere

Hauptexpedition: Große Brauhausstraße 17

und unsere Nebengeschäftsstelle Am Markt 24

entgegen.

Auch die durch Plakate kenntlichen Ladengeschäfte haben sich zur Annahme von Gaben bereit erklärt.

